

Mittelfristige Perspektiven des russischen Wirtschaftswachstums

Götz, Roland

Veröffentlichungsversion / Published Version

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Götz, R. (1996). *Mittelfristige Perspektiven des russischen Wirtschaftswachstums*. (Aktuelle Analysen / BIOst, 12/1996). Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-46086>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Mittelfristige Perspektiven des russischen Wirtschaftswachstums

Zusammenfassung

Ausgehend von in der russischen Presse geäußerten Meinungen zum künftigen Wirtschaftswachstum in Rußland wird versucht, dessen Größenordnung zu schätzen. Eine Schlüsselrolle spielen dabei die Kapitalbildung sowie der Rohstoffsektor des Landes. In diesem Zusammenhang wird die Rohstofforientierung der russischen Wirtschaft eher als "Fluch" denn als "Segen" bewertet. Als entscheidend für den Wachstumsprozeß wird die Erhöhung des Kapitalstocks angesehen. Das Auslandskapital kann, unbeschadet seiner Bedeutung für den Technologietransfer, dazu nur einen quantitativ bescheidenen Beitrag leisten. Die Quote der Nettoinvestitionen, von der das mittelfristige Wachstum abhängt, wird als Restgröße bestimmt. Auf der Grundlage dieser Überlegungen, die sich auf einen mittelfristigen Zeitraum von zehn Jahren beziehen, wird die Wachstumsrate in Rußland auf 1-3% pro Jahr prognostiziert.

Die Wachstumsaussichten Rußlands werden neuerdings in russischen Publikationen auffallend günstig eingeschätzt, was im Gegensatz zu skeptischen Stimmen im Lande selbst und im Westen steht.¹ Im Folgenden wird eine eigene Beurteilung der Wachstumsaussichten Rußlands versucht. Dabei wird einerseits die Bedeutung der Rohstofforientierung der russischen Wirtschaft diskutiert und andererseits auf die Kapitalbildung als Grundlage des Wachstumsprozesses eingegangen. Dagegen werden weitere Einflußfaktoren wie die Entwicklung der politischen und rechtlichen Verhältnisse hier nicht behandelt.

Die Rolle der Naturressourcen

Rußland teilt in absehbarer Zukunft möglicherweise das Schicksal ressourcenreicher Länder, für die die Orientierung auf die Förderung und den Export von Rohstoffen eher "Fluch" als "Segen" bedeutete.² Zwar bringt der Rohstoffreichtum mit sich, daß das Land im Unterschied zu fast allen Nach-

¹ Vgl. für westliche Beurteilungen den Bericht über eine Tagung zu Wirtschaftsreformen in Rußland, in: Frankfurter Allgemeine, 3.2.1996, S. 14, wo festgestellt wurde, daß die politische Lage unsicher, der rechtliche Rahmen chaotisch, die wirtschaftliche Infrastruktur wenig entwickelt, die öffentliche Verwaltung wirr und die Korruption verbreitet sei. Zu einer optimistischen Prognose des russischen Wirtschaftswachstums siehe die Berichte über die Stellungnahme des Beraters der russischen Regierung, Richard Layard, in: Segodnja, 17.1.1996, S. 2; Finansovye izvestija, 18.1.1996, S. 1, sowie die unten referierten Ansichten von J. Jakovec.

² Vgl. dazu die Arbeiten von Richard M. Auty und Alan H. Gelb, die die "Resource curse thesis" entwickelt haben. Zur Übersicht siehe R.M. Auty, Industrial Policy, Sectoral Maturation, and Postwar Economic Growth in Brazil: The Resource Curse Thesis, in: Economic Geography, 3/1995, S. 257-272.

folgerepubliken der UdSSR kein Importproblem bei Energieträgern hat und eine positive Handelsbilanz aufweist, aber die Konzentration der Aufmerksamkeit sowohl der ausländischen Investoren als auch der heimischen Wirtschaftspolitik auf den Rohstoffsektor kann mittelfristig mehr Schaden als Nutzen stiften und tendenziell zum Entwicklungshindernis werden.

Ressourcenreichtum ermöglicht Exporte, womit unter anderem auch ein beträchtlicher Teil des Staatshaushalts finanziert werden kann. Damit werden Anstrengungen sowohl zur Steigerung der Ausfuhr von Fertigwaren als auch zur Finanzierung der Staatsausgaben aus der Besteuerung der verarbeitenden Industrie und der Masseneinkommen weitgehend überflüssig, und entsprechend wenig kümmert sich der Staat um diese Bereiche. Das Ressourcenpotential öffnet den Zugang zu Auslandskrediten, Wirtschaftsreformen werden verzögert, weil "von der Substanz" gelebt werden kann. Durch die positive Handelsbilanz wird eine starke Währung gestützt, die bezogen auf die Konkurrenzfähigkeit der Erzeugung außerhalb des Rohstoffsektors überbewertet ist. Desgleichen sind Überbewertung der Währung, Inflationsdruck und Deindustrialisierung zu befürchten, wenn das Theorem der Holländischen Krankheit (dutch disease) zutrifft.³ Danach hat die Verausgabung der Einnahmen aus dem Export der Naturressourcen bei ortsgebundenen Gütern (Dienstleistungen, Grundstücken, nicht mobilen Arbeitskräften) Kosten- und Preissteigerungen zur Folge. Durch einen daraus resultierenden allgemeinen Anstieg des Preisniveaus wird auch die Konkurrenzfähigkeit der (exportierten) Handelsgüter verringert. Da die Rohstoffausbeute vergleichsweise wenige Arbeitskräfte benötigt und zum Teil mit importierten Technologien erfolgt, sinken die Gesamtbeschäftigung und die Gesamtnachfrage nach Investitionsgütern. Das Ergebnis ist ein allgemeiner Nachfragerückgang auf dem Inlandsmarkt. Wenn keine korrigierende Wirtschaftspolitik betrieben wird, kann der Rohstoffsektor eine zusätzliche Ursache der Deindustrialisierung werden, an der die Transformationsökonomien bereits aus einer Vielzahl anderer Gründe leiden.⁴ Im folgenden wird versucht, die Entwicklung des russischen Bruttoinlandsprodukts für einen mittelfristigen Zeitraum (10 Jahre) quantitativ zu bestimmen, wobei der Einfluß der Rohstoffwirtschaft durch die Annahme eines relativ hohen Exportüberschusses (Außenbeitrags) erfaßt wird.

Kommt ein Investitionsboom?

Einen "beispiellosen" Investitionsboom erwartet Jurij Jakowez, Vizepräsident der Russischen Finanzkorporation.⁵ Er begründet diese Ansicht mit der wirtschaftshistorischen Beobachtung, daß "auf Krisen und Depressionen ausnahmslos lange Wachstumsperioden folgen"; je tiefer die Krise, desto steiler sei das nachfolgende Wachstum. Derartige Beispiele sind z.B. in der europäischen Wirtschaftsgeschichte des 19. Jahrhunderts zu finden. Ob Rußland aber gerade in den kommenden zehn Jahren von einem anhaltenden Investitionsboom profitieren wird, läßt sich aus derartigen Analogieschlüssen und Erfahrungen wohl nicht mit Sicherheit ableiten. Die weiteren, von Jakowez angeführten Argumente wie der große innere Markt, das qualifizierte Arbeitskräftepotential und die Rohstoffreserven Rußlands lassen außer acht, daß viele andere Länder der Welt (in Südostasien und Südamerika) ebenfalls derartige Vorzüge für sich reklamieren und vielfach mit günstigeren Verkehrsverbindungen (Häfen) sowie einer flexibleren und mehr auf Privatkapital orientierten Wirtschaftspolitik aufwarten konnten, ohne daß hohes Wirtschaftswachstum vorlag. Dies verweist auf die zwiespältige Rolle, die eine gute Ausstattung mit Naturressourcen spielen kann.

³ Siehe z.B. Klaus Enders/Horst Herberg, The Dutch Disease: Causes, Consequences, Cures and Calmatives, in: Weltwirtschaftliches Archiv, 1983, S. 473-497. Die Bezeichnung "Holländische Krankheit" stammt daher, daß dieser Problemkreis im Zusammenhang mit Gaslagerfunden vor der holländischen Küste in der wissenschaftlichen Literatur diskutiert wurde.

⁴ Zur Deindustrialisierung in Rußland vgl. Roland Götz, Rußland auf dem Weg zur Deindustrialisierung, in: Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien (Hrsg.), Zwischen Krise und Konsolidierung: Gefährdeter Systemwechsel im Osten Europas, München 1995, S. 247-256.

⁵ Jurij Jakowec, Ustojčivye predrassudki sderživajut innostrannyj kapital ne men'že, čem real'nye trudnosti, in: Finansovye izvestija, 21.12.1996, S. 9; Vgl. auch: Experte: Rußland vor beispiellosem Wirtschaftswachstum, in: vwd Rußland, 11.1.1996, S. 4.

Die Rolle der Kapitalbildung

Bei der Bestimmung der Größenordnung des zukünftigen Wirtschaftswachstums in Rußland wird von der Notwendigkeit einer Erhöhung des Kapitalstocks (des Bestandes an Sachanlagevermögen) als Bedingung für Wirtschaftswachstum ausgegangen. Zwar gab es 1995/96 Überkapazitäten in Höhe von etwa 25% der gesamtwirtschaftlichen Produktion, doch muß damit gerechnet werden, daß die nicht in Betrieb befindlichen Kapazitäten wirtschaftlich nicht rentabel sind und daher keine nennenswerten wirtschaftlich nutzbaren Kapazitätsreserven bestehen.

Wie statistische Ländervergleiche (vgl. Diagramm 1) zeigen⁶, ist die Zunahme der Produktion positiv mit einer Erhöhung des Kapitalstocks korreliert.⁷ Der Kapitalstock wiederum wird durch Nettoinvestitionen, worunter die Bruttoinvestitionen in Sachanlagen abzüglich der (kalkulierten) Abnutzung des Kapitalstocks zu verstehen ist, vermehrt.⁸ Bei festem Verhältnis zwischen Sachanlagebestand und Produktionskapazität (konstantem Kapitalkoeffizienten) ist die Wachstumsrate des Kapitalstocks und damit auch der Produktion linear von der Nettoinvestitionsquote abhängig.⁹ Empirische Ländervergleiche illustrieren diesen Umstand (vgl. Diagramm 2).

Die Bestimmung der (Netto-)Investitionsquote erfolgt hier durch Festlegung plausibler Werte für die anderen in Frage kommenden Anteile (Quoten) am Bruttoinlandsprodukt (BIP):¹⁰

- Die Konsumquote als der größte Anteil am BIP zeigt einerseits typische länderspezifische Unterschiede, andererseits einen stetig zunehmenden Trend auf. Für Industrieländer ist als Durchschnittswert 60% anzusetzen (BRD 1994: 57%).¹¹ In Rußland stieg die Quote des privaten Verbrauchs seit 1992 deutlich an und erreichte 1995 knapp 50%. Mittelfristig kann für Rußland ein Wert von 55% angenommen werden.
- Die Quote des Staatsverbrauchs liegt bei westlichen Industrieländern bei etwa 20% (BRD 1994: 19%), bei einigen Schwellenländern mit rund 10% jedoch deutlich niedriger. In Rußland liegt sie gegenwärtig etwas über 20%. Hier könnte mittelfristig ein Wert von 25% erreicht werden.

⁶ Vgl. Angus Maddison, Postwar Growth and Slowdown: A Global View, in: Bernhard Gahlen u.a. (Hrsg.), Wachstumstheorie und Wachstumspolitik: Ein neuer Anlauf, Tübingen 1991, S. 33. Hier werden Daten für 21 westliche Industrieländer und Entwicklungsländer im Zeitraum 1950-1973 aufgeführt.

⁷ Dieser Zusammenhang kann auch mit Hilfe des Kapitalkoeffizienten k als dem Verhältnis von Kapitalbestand (Kapitalstock) K zum Produktionspotential bzw. der Produktion Y dargestellt werden: $k = K/Y$. Der Kapitalkoeffizient ist im Zeitablauf annähernd konstant und liegt für die Gesamtwirtschaft bei Werten zwischen 2 und 4; in Prognoserechnungen wird oft der Wert 2,5 benutzt (vgl. Diagramm 2; die Daten sind entnommen aus M. Porter, Nationale Wettbewerbsvorteile, München 1991, S. 303 f.).

⁸ Die Nettoinvestition in Sachanlagen In ist gleich der Bruttoinvestition I abzüglich der Reinvestition Ire sowie der Veränderung der Lagerhaltung (Lagerinvestition) $Ilag$: $In = I - Ire - Ilag$.

⁹ Die Wachstumsrate des Kapitalstocks g kann tautologisch aus der Quote der Nettoinvestition am Bruttosozialprodukt abgeleitet werden: $dK = In$; $dK/K = g = In/K * Y/Y$; $g = In/Y * K/Y$; $g = in/k$, mit: K Kapitalstock (Sachanlagekapital), dK Veränderung von K , In Nettoinvestition, Y Bruttoinlandsprodukt, g Wachstumsrate des Kapitalstocks, in Nettoinvestitionsquote, k Kapitalkoeffizient.

¹⁰ Für die Bestimmung der Nettoinvestitionsquote als Restgröße wird von der Verwendungsgleichung des BIP ausgegangen: $Y = C + I + (Ex-Im)$, wobei Y das Bruttoinlandsprodukt (BIP), C den Konsum (Verbrauch), I die Investition sowie $(Ex-Im)$ den Saldo des Außenhandels (Außenbeitrag) bedeuten. Weiter wird der private vom staatlichen (öffentlichen) Konsum unterschieden: $C = Cpr + Cst$. Für die Nettoinvestition gilt dann: $In = Y - Cpr - Cst - Ire - Ilag - (Ex-Im)$. Die entsprechenden Anteile der Verwendungsaggregate am BIP - hier mit Kleinbuchstaben bezeichnet - lauten, wobei der Anteil des Außenbeitrags am BIP mit e bezeichnet wird: $in = 1 - cpr - cst - ire - ilag - e$. Zur Verwendungsstruktur des BIP Rußlands im Zeitraum 1991-1994 vgl. Voprosy ekonomiki, 9/1995, S. 116.

¹¹ Angabe für die BRD nach: Statistisches Jahrbuch 1995 für die Bundesrepublik Deutschland, Wiesbaden 1995, S. 656 ff.

- Die Quote der Reinvestitionen hängt mit dem Kapitalkoeffizienten sowie der durchschnittlichen (wirtschaftlichen) Lebensdauer von Investitionsjahrgängen zusammen. Bei einer angenommenen durchschnittlichen Lebensdauer der Sachanlagen von 20 Jahren und einem Kapitalkoeffizienten von 2,5 erhält man für die Reinvestitionsquote den Wert 12,5%¹². In der BRD betrug der Anteil der Abschreibungen am BIP 1994 13%.
- Die Quote der Lagerinvestitionen ist in westlichen Ländern gering, sie liegt in der Regel unter 1% des BIP. In der Sowjetunion bzw. in Rußland war sie mit Werten um 5% und darüber erstaunlich hoch. Während zu Zeiten der UdSSR in der Zunahme der Lager vermutlich Rüstungsaufwendungen verbucht waren, spiegelt die hohe Lagerveränderung nach 1991 die "Produktion auf Halde" wider. Mittelfristig kann jedoch davon ausgegangen werden, daß sich diese Quote auch in Rußland internationalen Normen annähert. Sie wird daher mit 0% angesetzt.
- Die Quote des Außenbeitrags kann positiv, gleich null oder negativ sein (BRD 1994: 0,6%). Für Rußland ist mittelfristig mit einem positiven Saldo in Höhe von etwa 5% des BIP auszugehen, worin die oben näher behandelte "Rohstofforientierung" zum Ausdruck kommt.

Ergänzend kann noch das volkswirtschaftliche Sparen bzw. die Sparquote in die Betrachtung einbezogen werden.¹³ Die volkswirtschaftliche Sparquote als die Summe der Anteile der nicht konsumtiv verausgabten Komponenten des Bruttoinlandsprodukts liegt in den westlichen Industrieländern bei 20-30% und nur in schnell wachsenden Schwellenländern bei über 30%¹⁴. Für Rußland dürfte ein Wert um 20% kennzeichnend sein. Nach den oben getroffenen Annahmen schließt diese Sparquote Bruttoinvestitionen in Höhe von 15% des BIP sowie einen Außenbeitrag von 5% ein. Die Investitionen müßten in Rußland - wie anderswo auch - vorwiegend aus eigenen Mitteln finanziert werden, da das Auslandskapital im internationalen Durchschnitt nur 5% der Gesamtinvestitionen ausmacht.¹⁵ Anders als bei kleinen Ländern reicht das weltweit verfügbare Volumen von Direktinvestitionen unter Berücksichtigung ihrer wahrscheinlichen regionalen Streuung nicht aus, um in Rußland mehr als etwa 10% der Investitionen zu finanzieren (das sind etwa 12-15 Mrd. US-\$ pro Jahr bzw. rund 2% des BIP).

Die Bedeutung des Auslandskapitals kann daher nicht in seinem quantitativen Beitrag zur Investitionsfinanzierung zu sehen sein, sondern in seiner Eigenschaft als Träger des Technologietransfers bzw. der Managementenerfahrung. Dabei ist es nicht entscheidend, ob der Saldo des Kapitalexports positiv oder negativ ist: auch wenn der Kapitalexport den Kapitalimport übersteigt, kann ein derartiger Technologie- und Wissenstransfer stattfinden. Die Bedeutung des Saldos der Kapitalbilanz wird überschätzt, wenn entweder ein "Kapitalmangel" diagnostiziert und der Kapitalimport zum Eckstein der Wachstumsstrategie erklärt wird oder wenn umgekehrt per Saldo Kapitalexport gefordert wird, weil damit ein Ausfuhrüberschuß bei Waren und Dienstleistungen korrespondiert, der für Wirtschaftswachstum unerlässlich sei.¹⁶

¹² Es gilt, wenn T das durchschnittliche Alter von Sachanlagen bezeichnet, für den Anteil der Reinvestitionen am Kapitalstock: $r = 1/T$; $r = R/K$; $ire = R/Y = R/K * K/Y$; $ire = r * k$.

¹³ Für das volkswirtschaftliche Sparen S gilt: $S = Y - C = I + (Ex-Im)$. Für die Zahlungsbilanz gilt: $(Ex-Im) = (Kex-Kim) + dIR$, wobei Ex bzw. Im den Export bzw. Import von Waren und Dienstleistungen sowie Kex und Kim den Kapitalexport bzw. -import und dIR die Veränderung der internationalen (Devisen-)Reserven bedeuten. Daraus ist ersichtlich, daß höherer Kapitalimport bei gegebener Sparsumme bzw. Sparquote höhere Investitionen erlaubt.

¹⁴ Statistisches Jahrbuch 1995 für das Ausland, Wiesbaden 1995, S. 358 ff.

¹⁵ Vgl. Daniel Gros/Alfred Steinherr, Winds of Change: Economic Transition in Central and Eastern Europe, London/New York 1995, S. 453-472; Joel Bergsman/Xiaofang Shen, Ausländische Direktinvestitionen in Entwicklungsländern: Fortschritt und Probleme, in: Finanzierung und Entwicklung, Vol. 32, 4/1995, S. 6-8.

¹⁶ Die negative Rolle des Kapitalimports für Entwicklungs- und Transformationsländer wird von der monetär-keynesianischen Schule überbetont. Als hervorstechendes Beispiel vgl. Hajo Riese, Transformation als Oktroi von Abhängigkeit, in: Leviathan, Sonderheft 15/1995, S. 163-179.

Ergebnisse

Wenn die oben erwähnten Quoten benutzt werden, resultiert für Rußland eine Quote der Nettoinvestition am BIP von 2,5%, woraus eine mittelfristige durchschnittliche Wachstumsrate von 1% pro Jahr folgt.¹⁷ Das BIP erhöht sich dann in zehn Jahren um 11%, d.h. es liegt praktisch Stagnation der Wirtschaftsentwicklung vor. Allerdings verbessert sich die Wirtschaftsstruktur durch die Erneuerung des Kapitalstocks allmählich.¹⁸

Wird für Rußland eine geringere Quote des Staatsverbrauchs (20% statt 25%) oder ein Außenbeitrag von 0% (statt 5%) vorausgesetzt, erhält man eine Nettoinvestitionsquote von 7,5% und damit eine Wachstumsrate von 3% bzw. ein Wachstum um 34% in zehn Jahren. Dies entspricht etwa der Nachkriegsentwicklung in Großbritannien.

Nur für extrem niedrige Anteile des Staatsverbrauchs am BIP, wie sie in Japan oder Korea auftreten, ist ein Wachstumsrate von 7% pro Jahr bzw. eine Verdoppelung der Produktion innerhalb von zehn Jahren zu erzielen. Damit dürfte aber in Rußland mit seinem ausgedehnten Militärssektor und Sicherheitsapparat nicht zu rechnen sein. Alleine der Unterhalt einer Armee von 1,5 Mio. Mann kostet pro Jahr rund 100 Mrd. US-\$, was etwa 15% des BIP von 1996 entspricht.¹⁹

Wenn die hier dargelegte Prognose zutrifft, wird Rußland im Jahre 2005 ein Bruttoinlandsprodukt zwischen 730 und 900 Mrd. US-\$ (Preise von 1996) erreichen.²⁰ Seine Wirtschaftskraft wird der europäischen Mittelmächte vergleichbar sein, aber weit hinter derjenigen der wirtschaftlichen Großmächte des kommenden Jahrhunderts - USA, Japan, China und Indien - zurückliegen. Bei einem Sozialprodukt pro Kopf von dann 6000 US-\$ (bei 150 Mio. Einwohnern) wird der heutige Abstand zum westeuropäischen Durchschnitt auch mittelfristig erhalten bleiben.

Roland Götz

¹⁷ Gemäß Fußnote 13 und 15 gilt: $in = 1 - 0,55 - 0,25 - 0,125 - 0 - 0,05 = 0,025$; $g = 0,025/2,5 = 0,01$.

¹⁸ Dies entspricht ungefähr dem Fall einer "unterdrückten Akkumulation" innerhalb der von Herr diskutierten "Marktkonstellationen". Vgl. Hansjörg Herr, Marktkonstellation, Wirtschaftspolitik und Entwicklung - Das Beispiel der Transformationsökonomien, in: Karl Betz/Hajo Riese (Hrsg.), Wirtschaftspolitik in einer Geldwirtschaft, Marburg 1995, S. 143-174, hier S. 161 ff.

¹⁹ John D. Steinbrunner, Reluctant Strategic Realignment: The Need for a New View of National Security, in: The Brookings Review, Winter 1995, S. 4-9, hier S. 7.

²⁰ 1995 betrug das russische BIP gemäß dem Sozialproduktvergleich der UNO (vgl. Interfax/CIS Statistical Report 4-5/ 1996, S. 3) zu Kaufkraftparitäten und Preisen von 1993 601 Mrd. US-\$, das sind zu Preisen von 1996 rund 660 Mrd. US-\$. Bei einer durchschnittlichen jährlichen Zuwachsrate von 1% wird es im Jahre 2005 733 Mrd US-\$ und bei 3% Wachstumsrate 887 Mrd. US-\$ erreichen.

Die Meinungen, die in den vom BUNDESINSTITUT FÜR OSTWISSENSCHAFTLICHE UND INTERNATIONALE STUDIEN herausgegebenen Veröffentlichungen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

© 1996 by Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Köln

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung - auch auszugsweise - nur mit Quellenangabe gestattet.

Belegexemplare erwünscht.

Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Lindenbornstr. 22, D-50823 Köln,

Telefon 0221/5747-0, Telefax 0221/5747-110

ISSN 0945-4071